

immer wirklich Menschen sind. Leipzig, Verlag von Gustav Pönicke. D. J. (1863.) Kl. 8. 72 S. Pr. n. 7½ Ngr.

Beweis, daß die Frauen sinnlicher und üppiger sind als die Männer, gründlich und unumstößlich geführt von Alexander Zwitterling. Leipzig, Verlag des Inseraten-Comptoirs. (Besitzer: Gustav Pönicke.) D. J. (1864.) Kl. 8. 32 S. Pr. n. 5 Ngr.

Diese Schriften sind Nachwerke der werthlosesten Art, und der „ärgste Murrkopf“ wird höchstens nur über die Vielen (in Bezug auf die letzte Schrift wird versichert, daß „jede Börsenausstragung massenhafte Bestellungen bringe, so daß die erste Auflage ziemlich vergriffen sei“) lachen, welche sich solches Zeug kaufen können. Und was die Gesellschaften betrifft, in denen durch die Schriften Gelegenheit zu den witzigsten Scherzen gegeben werden soll, so muß man in der That gestehen, daß in denjenigen Gesellschaften Sitte und Anstand nicht herrschen kann, wo dergleichen unanständige und wirklich sittenpolizeiwidrige Zoten (man entschuldige diesen Ausdruck!), wie die eines „gewissen Sprephilosophen“, welche sich in der oben zuletzt erwähnten Schrift mit gesperrten Lettern abgedruckt findet, Gelegenheit zu den witzigsten Scherzen geben können.

Auf diese vier Schriften — denen vielleicht noch eine fünfte ebenbürtige hinzugefügt werden könnte, welche „für den Spottpreis von 5 Ngr. so viel Witz, Geist und Belehrung enthält“ wie noch keine andere, und die deshalb „allerorts ungeheueres Aufsehen erregt“ hat, nämlich: „Der berühmte Mackintosh, ein Schneidergeselle, der sich in Leipzig bis zum Lord emporschwang, in den feinsten Kreisen der Stadt manches Abenteuer bestand, zuletzt entlarvt und in das Gefängniß geworfen wurde“, wovon „binnen vier Wochen 10,000 Exemplare abgesetzt“ worden sein sollen — folgt eine literarische Eintagsfliege der allergewöhnlichsten Art:

Des Raubmörders Joseph Schönfelder, welcher den Kaufmannslehrling Bleichschmidt zu Dresden ermordete, Proceß, Verurtheilung und Hinrichtung durch die Guillotine am 28. Juli 1864. Nebst dem Portrait Schönfelders, sowie Beschreibung der am 19. Juli zu Baugern erfolgten Hinrichtung des Mörders Thonig. Leipzig, Druck u. Commissions-Verlag von A. M. Goldig. (Debit von Gustav Pönicke.) 1864. 8. 8 S. mit 1 Taf. Pr. n. 2 Ngr.

Ein Stück Jahrmaktsliteratur. — Hieran schließt sich ein zum Theil aus Lagerresten, vulgo Ladenhütern, zusammengestoppertes Buch voll fader und für die Bierbank passender Witz: Eisele's und Beisele's Kreuz- und Quersfahrten durch das Königreich Sachsen nebst umliegenden Dörfern. Ein humoristischer Reiseführer für Alle, welche Land und Leute gründlich kennen lernen wollen, nach den Reizenotizen obenbenannter, weltberühmten Reisenden bearbeitet und an das Licht des Tages gezogen von Dr. Holofernes Honigschnabel. Leipzig, Commissionsverlag von A. M. Goldig. (Debit von Gustav Pönicke.) D. J. (1864.) gr. 16. 96 u. 114 S. Pr. n. 12½ Ngr.

Dieses Buch besteht aus zwei in verschiedenen Officinen gedruckten und mit verschiedener Pagination versehenen Abschnitten, von denen der zweite „Eisele und Beisele auf dem Leipziger Turnfeste von Dr. Theodor Giftnabel“ nichts weiter ist, als der nichtabgesetzte Lagerrest des 1863 erschienenen Büchelchens:

Eisele und Beisele auf dem deutschen Turnfeste. Humoristische Fahrten und Abenteuer. Mit vielen Illustrationen. Leipzig, Verlag von Gustav Pönicke. D. J. gr. 16. 1 Bl. II, 100 S. Pr. n. 5 Ngr.

Den Beschluß machen endlich zwei medicinische Schriften, und zwar zunächst eine, die mit ihren vielen Auflagen, gleich dem Werl'schen Campe-Robinson, leicht zu einer „Crux Bibliographorum“ werden könnten, wenn es anders die Bibliographen für der Mühe werth erachten sollten, sich um solche Producte weiter zu bekümmern, nämlich:

Dr. Sam. La Mert's Selbst-Bewahrung. Eine Abhandlung über die Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- & Zeugungssystemes durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung. 67. Auflage. Nach dem Englischen durchaus neu bearbeitet und verbessert. Nebst einem Anhange über die Folgen der Onanie bei dem weiblichen Geschlecht von Dr. D. Retau. Mit 27 pathologisch-anatomischen Illustrationen.

Leipzig, Verlag v. G. A. Pönicke. (Schulbuchhandlung.) D. J. (1864.) gr. 16. XII, 219 S. Pr. 1 Thlr.

Diesem Buche sind 6 Bl. „Zur Nachricht“ und „Fragebogen I. für männliche, II. für weibliche Kranke, welche ärztlichen Rath brieflich erheischen“ angehängt, worin sich mitgetheilt findet, daß ein „renommirter inländischer Arzt“ (der Name ist nicht genannt; sollte es etwa der Dr. D. Retau selbst sein?), „welcher sich ausschließlich dem Studium und der Behandlung aller Geschlechtskrankheiten, ganz besonders der Wiederherstellung des verlorenen männlichen Zeugungsvermögens widme, an Dr. La Mert's Stelle, nach seinem sehr trefflichen Systeme, aber unter Benützung der neuesten Forschungen und Erfahrungen, die deutsche Praxis besorge.“ Das Consultationshonorar betrage 3 Thlr., die wie auch die späteren Curkosten „unter der Adresse des Herrn Gustav Pönicke (Besitzer der Schulbuchhandlung) in Leipzig einzusenden seien, weil der Arzt — ausschließlich der Krankenbehandlung gewidmet — die Berechnung mit den Patienten nicht selbst besorgen könne, und deshalb alles Geschäftliche in Herrn Pönicke's Hände gelegt habe.“ Zur weiteren Empfehlung des Buches und „lediglich im Interesse der Sache und zu Gunsten zahlloser Unglücklicher, deren Rettung dasselbe bezwecke“, ist ein besonderes „Berichtigung und Verwahrung“ betitelttes Blatt ausgegeben worden, an dessen Fuße zwei die Wichtigkeit des Buches bescheinigende „Zeugnisse sachverständiger, geachteter und mit diesem Krankengebiete besonders vertrauter Männer“ angedruckt sind. Eines dieser beiden Zeugnisse ist von „Dr. Vater in Dresden“ ausgestellt. Einen Doctor medicinae — denn man sollte doch meinen, daß das Zeugniß über eine ärztliche Schrift kurzweg mit Dr. nur von einem Dr. medicinae unterschrieben werden dürfte — des Namens Vater kennt man aber in Dresden nicht: das Dresdner Adressbuch von 1855 und 1856 nennt zwar einen Unterarzt im 13. Infanteriebataillon D. Vater, der später 1860 und 1861 als Grenzaufseher, 1862 als Zeichenlehrer und 1863 als Doctor philosophiae aufgeführt ist, aber, wie gesagt, ein Dr. medicinae des Namens Vater ist dem Adressbuche unbekannt. Oder wäre der Zeugniaussteller Dr. Vater mit dem Dr. phil. D. Vater, früherem Zeichenlehrer, Grenzaufseher und Unterarzt, identisch? Dann wäre es wirklich ein sehr seltsames Zusammentreffen, daß der Dr. phil. D. Vater, dessen Name, von rückwärts nach vorwärts gelesen, Retau heißt, mit dem Herausgeber des von ihm empfohlenen Buches Dr. D. Retau, dessen Name, ebenfalls von rückwärts nach vorwärts gelesen, sich wieder in Vater verwandelt, einen und denselben Anfangsbuchstaben des Vornamens gemeinschaftlich hat. In der That ein sehr seltsames Zusammentreffen: Dr. D. Retau (Vater) und Dr. D. Vater (Retau)! welches selbst „den ärgsten Murrkopf zum Lachen nöthigen, und in Gesellschaften Gelegenheit zu den witzigsten Scherzen geben“ könnte. — Die andere medicinische Schrift, bei welcher abermals ein „höchst renommirter“, jedoch ebenfalls nicht genannter Arzt eine Rolle spielt, ist:

Begleiter zur Hilfe für alle Kranke durch den Gebrauch der schwedischen Lebensessenz des Dr. A. D. Werner, welche, durch dreihundertjährige Erfahrung bestätigt, alle inneren Krankheiten heilt und schon vielfach zu mehr als hundertjähriger Lebensdauer geholfen hat. Vierte, vermehrte Auflage. Leipzig, Gustav Pönicke. D. J. (1864.) 16. 46 S. Pr. 6 Ngr.

Das Consultationshonorar für „den mit dem Werner'schen Verfahren und den Eigenschaften der Essenz genau vertrauten“ und, wie gesagt, „höchst renommirten Arzt“, bei dem man sich durch Vermittelung des Verlegers näheren Rath erholen kann, beträgt 2 Thlr., die aber, wie oben, nicht an den Arzt selbst, sondern an den Verleger Buchhändler Gustav Pönicke (Schulbuchhandlung) in Leipzig franco einzusenden sind. Ebenso empfängt man einzig und allein durch den Verleger die Essenz, die Originalflasche à 1 Thlr.